

Händler, Globetrotter, Brückenbauer

Mehr als 100 Jahre ist der Name Michel schon mit feinsten Teppichkunst verbunden. Thomas Michel führt heute die Tradition weiter und bereist die halbe Welt auf der Suche nach exklusiven Stücken.

Thomas Michel auf einem Rundgang durch „sein“ Reich zu begleiten, heißt eine Menge über Teppichkunst lernen. Unzählige Exemplare feinsten Knüpfstücke lagern auf drei Stockwerken des Teppichhauses Michel. Zu jedem Kunstwerk aus Wollfäden weiß der Inhaber eine spannende Geschichte über Muster, Motive und Meister zu erzählen.

Thomas Michel ist der Erbe einer langen Familien-Tradition. Sein Urgroßvater führte schon Geschäfte mit dem Kaiser und namhaften Vertretern des Bürgertums. In der vierten Generation steuert nun er die Geschicke des Hauses.

Sein Wissen hat sich der Mann mit dem enzyklopädischen Gedächtnis auf mehr als 50 Reisen in alle Herstellungsländer der Erde angeeignet. Im Geschäftshaus in der Wilhelmstraße künden zahlreiche Fotos, säuberlich eingerahmt und beschriftet, von der Suche nach den ausgefallensten Teppichen und von Freund-

schaften, die der Globetrotter dort geschlossen hat. Turkmenistan, China, Indien, Afghanistan, Tibet oder Peru steht hinter Glas zu lesen. Ein Leben, wie das eines modernen Marco Polos.

Feilschen auf dem Basar „Meinen ersten Teppich habe ich mit 22 in Pakistan gekauft“, erinnert sich Thomas Michel. Heute ist er mindestens einmal im Jahr auf Einkaufstour. Sechs Wochen bevor er anreist, hat ein Peking Agenturbüro sein Kommen bei den regionalen Bauernfamilien, die die Teppiche weben, bereits angekündigt. Treffpunkt ist meist ein Innenhof eines Privathauses, auf dem wie auf einem Basar um die besten Stücke gefeilscht wird. „Das kann schon mal einen Tag in Anspruch nehmen“, erzählt Thomas Michel. Ein Dolmetscher unterstützt ihn

bei seiner Arbeit. „Abends ist man dann ziemlich fertig, denn oft sind es über 2000 Stück, die ich begutachten muss und von denen ich dann höchstens 20 mitnehme.“

Sein reicher Erfahrungsschatz hilft Thomas Michel Kunst von Massenware zu unterscheiden. Entscheidend sind Qualität, Alter, Muster und die traditionelle Fertigung. Die ausgewählten Stücke gehen dann in ein Warenlager, von dem sie später nach Wiesbaden ausgeliefert werden.

Obwohl in seinem Geschäft wahrlich kein Mangel an Auswahl herrscht, treibt es den Teppichhändler, der sich nebenbei noch als Vorsitzender der Wiesbaden Stiftung engagiert und mit Initiativen wie Leonardo Schülertalente fördert, jedes Jahr aufs Neue in die Ferne. Seine Leidenschaft für die „wunderbare Branche“, wie er sagt, ist ungebrochen. **Teppich Michel, Wilhelmstraße 12, Telefon 06 11-30 28 44, www.teppich-michel.de**



Foto: Sylvie Tricot



Schatzkammer für Kenner und Liebhaber der Knüpfkunst: Das Teppichhaus Michel